

Sehen

Fleischkonsum und -produktion in Deutschland und weltweit

Unsere Ernährung hat direkten Einfluss auf das Leben der Menschen auf der ganzen Erde und auf die Umwelt.

Alleine in Deutschland wurden 2012 628.000.000 Hühner und 58.000.000 Schweine geschlachtet. [1] Es werden über 7% des Fleisches von den Konsumenten weggeworfen. [2]

70 % der landwirtschaftlichen Flächen werden als Nahrungsquelle für Tiere genutzt. Dieser Umweg führt zu einem ineffizienten Einsatz unserer Agrarprodukte. Ein geringer Fleischkonsum bedeutet mehr Nahrung für die Menschen und weniger Hungerleid. [1]

Für diese landwirtschaftlichen Flächen werden in Entwicklungsländern Regenwälder gerodet. Dadurch sinkt die biologische Vielfalt. [4]

Die Tierhaltung ist ein wesentlicher Verursacher von Umweltproblemen. Die von Tieren ausgestoßenen Treibhausgase forcieren den Klimawandel. Gleichzeitig werden in vielen Regionen die Äcker überdüngt und damit das Grundwasser verunreinigt. [1, 4]

Die Futter- und die Fleischproduktion findet an unterschiedlichen Orten statt und das Futter muss über weite Wege mit einem hohen Kraftstoffverbrauch zu den Tieren transportiert werden. [1]

Die Tiere werden über weite Strecken in engen Transportern zum Schlachtbetrieb gefahren und vor der Schlachtung betäubt. Dabei ist die Betäubungsrate bei 4-9 % der Rinder und 10-12 % der Schweine unzureichend oder fehlend. Hühner werden kopfüber in ein stromführendes Wasserbad gezogen und mit einem elektrischen Stromschlag betäubt. Hiernach werden sie maschinell zerlegt. [1,3]

Fleischkonsum ist Privatsache?

VON WEGEN!

Unsere Verantwortung, die Schöpfung zu bewahren

Eine der christlichen Grundsätze ist die Fürsorge für alle Geschöpfe. Tiere werden in der Massentierhaltung jedoch zu Produkten heruntergestuft. Mit einer christlichen Sicht auf die Schöpfung ist das unvereinbar. Papst Franziskus schreibt in seiner Enzyklika *Laudato Si*: **„Die Geschöpfe dieser Welt können nicht als ein herrenloses Gut betrachtet werden: Alles ist dein Eigentum, Herr, du Freund des Lebens (vgl. Weish 11,26). Das gibt Anlass zu der Überzeugung, dass sämtliche Geschöpfe des Universums, da sie von ein und demselben Vater erschaffen wurden, durch unsichtbare Bande verbunden sind und wir alle miteinander eine Art universale Familie bilden, eine sublimen Gemeinschaft, die uns zu einem heiligen, liebevollen und demütigen Respekt bewegt.“** (LS 89) Der demütige Respekt vor Gottes Schöpfung kann sich nicht zuletzt in der Art und Weise zeigen, wie wir mit Seinen Geschöpfen umgehen. Mit der oben beschriebenen Massentierhaltung ist der Respekt vor den Geschöpfen unvereinbar. Der biblische Schöpfungsbericht geht sogar noch einen Schritt weiter: Dort fordert Gott den Menschen auf, „Hüter“ der Erde und seiner Geschöpfe zu sein (vgl. Gen 2,15). Diesem Auftrag nachzukommen, heißt nicht nur, Massentierhaltung nicht zu fördern – sondern auch, ihr entschieden entgegen zu treten.

Urteilen

Sehen

Prekäre Beschäftigungslage in der Fleischindustrie

Die Nachfrage nach günstigem Fleisch und ein hoher Fleischkonsum führen zu einer weltweiten Fusion von Unternehmen und zur Massentierhaltung. Kleinproduzent/innen werden vertrieben und das Armutsrisiko steigt. [1]

Die Arbeitsbedingungen in Schlachthöfen sind häufig menschenunwürdig und belastend. Die soziale Anerkennung der Arbeiter/innen fehlt. In Deutschland werden hauptsächlich Leiharbeiter/innen aus Polen, Rumänien, Bulgarien, Ungarn, der Ukraine sowie Sinti und Roma eingestellt. Meistens erhalten die ausländischen Leiharbeiter/innen kurze Beschäftigungsverhältnisse mit Billiglohn-Werksverträge nach Arbeitsbedingungen ihrer jeweiligen Herkunftsländer. Häufig werden nur Abrisszettel oder gar keine Gehaltsabrechnungen verteilt, teilweise fehlen geleistete Arbeitsstunden auf den Stundenzetteln. Dadurch verliert auch ein eingeführter Mindestlohn seine Wirkung. Die Arbeiter/innen leben in Sammelunterkünften, leerstehenden Gebäuden, teilweise in Wäldern. Nicht selten teilen sie sich ihre Betten mit Arbeitskolleg/innen im Schichtbetrieb. Arbeitskleidung müssen sie sich häufig selbst kaufen. Nicht alle sind krankenversichert. Zu den Arbeitsbedingungen zählen eine hohe Arbeitsgeschwindigkeit und Monotonie als auch ein großes Unfallrisiko. Teilweise kommen ein erhöhtes Infektionsrisiko, Schichtbetrieb und Temperaturbelastungen aufgrund von Hitze oder Kälte sowie Lärm hinzu. [1,3]

Das Handwerk des deutschen Fleischers/der deutschen Fleischerin stirbt gleichzeitig nach und nach aus. Viele von ihnen finden zu menschenwürdigen Konditionen keine Arbeit mehr. [3]

GÜNSTIGES FLEISCH ERZEUGT ARMUT.

Fair statt Prekär!

Ein Zeichen unseres Einsatzes für menschenwürdige Arbeit

Die CAJ tritt seit ihrer Gründung für die Würde der Arbeiter/innen ein. **„Jede/r junge Arbeiter/in ist mehr wert als alles Gold der Erde“**: Diesem Grundsatz zu folgen, bedeutet für uns auch, jeglicher Ausbeutung von Arbeiter/innen entschieden entgegen zu treten. Konsequenterweise beschäftigen wir uns in der CAJ seit 2012 mit dem Schwerpunktthema Prekäre Arbeit. Junge Menschen organisieren sich in der CAJ, um sich für eine gerechte Arbeitswelt einzusetzen. Unsere Verantwortung für die Gestaltung der Arbeitswelt zeigt sich auch in einem wachen und verantwortungsvollen Konsumverhalten. Indem wir auf Fleisch verzichten, das unter prekären Arbeitsverhältnissen produziert wurde, setzen wir ein Zeichen gegen prekäre Arbeit und für eine gerechte Arbeitswelt.

Urteilen

Sehen

Gesundheitliche und gesellschaftliche Kosten des Massenfleischkonsums

Fleischkonsum fördert das Risiko vieler Zivilisationskrankheiten. Dazu gehören Diabetes, Herz- und Kreislauferkrankungen als auch Krebs. [4]

Die Massentierhaltung ist anfällig durch eine schnelle Übertragung von Krankheitserregern von Tier zu Tier. Es gibt neu auftretende Erreger, die auf Menschen übertragen werden und zu Erkrankungen (z.B. Typhus, Ehec, Vogel- und Schweinegrippe) führen können. Der Einsatz von Antibiotika in der Tieraufzucht soll Abhilfe schaffen, führt jedoch zur Entwicklung resistenter Keime, die zur Wirkungslosigkeit von Antibiotika auch beim Menschen führen. [1]

Die Zugabe von Hormonen in der Tierhaltung beschleunigt das Zellwachstum und die Gewichtszunahme. Nebenwirkungen wie Herzrasen, Hyperaktivität und Spontanode sind die Folge. In der EU ist der Einsatz von Sexualhormonen erlaubt, die den Zyklus weiblicher Tiere steuern. Sauen können auf diese Weise fast pausenlos tragend sein. Mediziner/innen zufolge kann der Einsatz von Sexualhormonen bei Tieren zu Unfruchtbarkeitsproblemen bei Männern, zu einer schneller eintretenden Pubertät und zu Krebserkrankungen beim Menschen führen.[1,2]

Verendet ein Tier vor der Schlachtung, muss es je nach Sterbegrund zum Schutz vor Seuchen von der öffentlichen Hand entsorgt werden. Über 1.000.000 t Tierkörper werden in Deutschland auf diese Weise über Steuergelder entsorgt. Es wird vermutet, dass eine Summe von 45.000.000 € dafür eingesetzt wird. [2]

Sowas macht krank.

DU BIST WERTVOLL.

Welche Ernährung tut deinem Körper gut?

Wir alle sind einzigartige Geschöpfe Gottes und haben uns, unseren Geist, unsere Seele, unseren Körper, von Gott als Gabe empfangen. Wir können uns in der Welt entfalten. Angesichts dieser großartigen Möglichkeit können wir uns fragen lassen: Wie wollen wir diese Freiheit nutzen; wie wollen wir unser Leben gestalten, so dass es auch uns gut tut? Wenn wir ernst nehmen, welche gesundheitlichen Risiken der Konsum von Fleisch aus Massentierhaltung birgt, ist es unwahrscheinlich, dass uns das Fleisch nachhaltig gut tut. Ein Verzicht darauf kann als Beitrag verstanden werden, mit Respekt und Achtsamkeit vor unserem eigenen Körper zu leben. Es ist großartig, dass es uns gibt – zeigen wir uns dafür erkenntlich!

Urteilen

Handeln

Wir als CAJ setzen ein Zeichen

Immer mehr Menschen in Deutschland sehen die vegetarische Ernährung nicht als Verzicht an. Stattdessen sehen sie in der fleischlosen Ernährung einen verantwortungsvollen Konsum, eine gesunde Ernährungsweise und einen modernen Lebensstil.[1,4] Wenn wir als Verband den Weg einer fleischloseren Ernährung einschlagen, setzen wir ein besonderes Zeichen: Verantwortungsvolle Veränderung ist nicht nur Sache Einzelner, sondern kann besonders in Gemeinschaft vorangetrieben werden.

Daher haben wir uns als CAJ Deutschland auf dem Leitungsrat im November 2014 dazu entschieden, uns auf unseren Veranstaltungen künftig fleischarm zu ernähren. In den Veranstaltungsorten wollen wir damit anstoßen, einen geringen Fleischkonsum als normal anzusehen und von Massenprodukten Abstand zu nehmen. Alle Teilnehmer/innen wollen wir dazu einladen, selbst die Erfahrung zu machen, wie gut es sich anfühlt, sich weitgehend vegetarisch zu ernähren und damit im Alltag zur Veränderung beizutragen.

[1] Fleischatlas - Daten und Fakten über Tiere als Nahrungsmittel: http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/landwirtschaft/140108_bund_landwirtschaft_fleischatlas_2014.pdf (aufgerufen am 14.10.2015)

[2] Fleischatlas extra: Abfall und Verschwendung: <http://www.boell.de/sites/default/files/fleischatlas2014-extra.pdf> (aufgerufen am 14.10.2015)

[3] <http://www.zeit.de/2014/51/schlachthof-niedersachsen-fleischwirtschaft-ausbeutung-arbeiter> (aufgerufen am 14.10.2015)

[4] http://www.planet-wissen.de/alltag_gesundheit/essen/vegetarier/ (aufgerufen am 14.10.2015)

GEHT NICHT GIBTS NICHT.

Herausgegeben von:
CAJ Deutschland e.V.
Hüttmannstraße 52
45143 Essen
www.caj.de



gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend